

BRICS: Der China–Indien-Faktor

22. August 2023 | Pepe Escobar

Nach einer langen Vorbereitungszeit, die von immensen Erwartungen im gesamten Globalen Süden, der Globalen Mehrheit oder dem „Globalen Globus“ (wie es der weißrussische Präsident Luka-schenko formulierte) geprägt war, kam es am ersten Tag des BRICS-Gipfels in Südafrika zu einem „Übersetzungsfehler“, der als ernste Warnung verstanden werden sollte.

Die Übertragung des BRICS-Wirtschaftsforums auf dem südafrikanischen Sender SABC verwandelte sich in ein sprachliches BRICS-Babel. Die Stimmen aller Übersetzer kollidierten gleichzeitig im Feed. Die Erklärungen reichen von dem Wunsch, ein neues Esperanto zu fälschen (unwahrscheinlich), über die schlichte Inkompetenz des Tontechnikteams, die Isolierung der Übersetzer in einer separaten Kabine, die nicht gewarnt wurden, ihre Mikrofone auszuschalten, bis hin zu NSA-Interferenzen, die die Mikrofonfrequenzen der Übersetzer durcheinander brachten.

Was auch immer geschah, es wurde zu einem ernsthaften Hindernis für ein südafrikanisches – und internationales – Online-Publikum, um zu verstehen, was diskutiert wurde. Auch wenn der „Übersetzungsverlust“ die ehrgeizige Agenda der BRICS für den Wandel nicht zunichte macht, so wird er doch von den üblichen Verdächtigen des „Teile und herrsche“-Prinzips bis zum Äußersten angereizt werden, um ihren bereits laufenden hybriden Krieg gegen die BRICS zu verstärken.

Das Shakespeare'sche Drama der Entdollarisierung

Wie auch immer die konkreten Ergebnisse dieser potenziell spielverändernden Tage in Johannesburg aussehen werden – [ich habe die wichtigsten Themen hier analysiert](#) –, die grundlegenden Fakten sind unveränderlich.

China und Russland sind die Hauptantriebskräfte und wollen sich in Richtung BRICS+ ausdehnen, um imperialen Schikanen – diplomatischer und anderer Art – zu widerstehen, Alternativen zu SWIFT zu schaffen, die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Mitglieder und die Unabhängigkeit vom Sanktionswahn (der nur noch zunehmen wird) zu fördern und schließlich ein Bündnis gegen imperiale militärische Bedrohungen zu schmieden – mit der Möglichkeit, dass BRICS+ in Zukunft mit der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) fusioniert.

Der Faktor China ist in all diesen komplexen, miteinander verflochtenen Prozessen wohl der wichtigste Vektor. Kein Wunder, dass Präsident Xi bei seinem erst zweiten Staatsbesuch im Ausland im Jahr 2023 (nach Russland) in Johannesburg ein Sondertreffen mit Dutzenden von afrikanischen Staatsechefs einberufen wird.

Die chinesische Öffentlichkeit ist vom BRICS-Gipfel [absolut gefesselt](#), „das Interesse übersteigt das an der G7“. Es gibt ausführliche Debatten über die gesamte Agenda, die das Imperium herausfordert – von der Entdollarisierung bis hin zu mehr Einfluss auf dem Energiemarkt – und über die Kluft zwischen China und Indien, wobei Neu-Delhi oft als feindlicher Akteur innerhalb der BRICS bezeichnet wird.

Inoffizielle Sherpas wie auch Diplomaten der derzeitigen fünf BRICS-Staaten (die bald erweitert werden) waren besonders vorsichtig, um die gesamte Debatte nicht auf die Entdollarisierung – die noch in weiter Ferne liegt –, sondern auf alternative Handels- und Zahlungssysteme in lokalen Währungen auszurichten.

In seiner Ansprache per Videokonferenz – die wie ein Rockstar begrüßt wurde – betonte Präsident Putin jedoch unmissverständlich, dass der Prozess der Entdollarisierung innerhalb der BRICS unumkehrbar ist.

Dennoch sind es die internen Widersprüche, die in Bezug auf BRICS+ auffallen. Neu-Delhi hat sich äußerst zurückhaltend gezeigt – selbst als Sherpas verlauten ließen, dass man sich auf die wichtigsten Regeln für die Aufnahme geeinigt habe.

Die sprichwörtlichen „Teile und herrsche“-Verderber haben gesponnen, dass Peking BRICS+ als Konkurrenz zur G7 sehen will. Das ist Blödsinn. Die chinesische Geopolitik ist weitaus raffinierter – und würde den Partnern niemals einen eisernen Imperativ aufzwingen. Peking will seine faktische Rolle als geoökonomische Führungsmacht des globalen Südens festigen, indem es so viele Partner wie möglich verführt und nicht einschüchtert.

Daher die Bedeutung des China-Afrika-Treffens. Südafrika war das erste afrikanische Land, das sich der Belt and Road Initiative (BRI) angeschlossen hat. Peking und Pretoria feiern derzeit 25 Jahre diplomatische Beziehungen.

Was will Indien wirklich?

Chinas Vision für BRICS+ und insbesondere für Afrika ist untrennbar mit der BRI verbunden, die schließlich das übergreifende außenpolitische Konzept Pekings für die nächsten Jahrzehnte ist.

Indien seinerseits hat andere Vorstellungen, wenn es darum geht, sich als Führungsmacht des globalen Südens zu profilieren. Anfang dieses Jahres war Neu-Delhi Gastgeber eines Gipfels der Stimme des Globalen Südens, an dem über 100 Länder teilnahmen. Dies hätte eine Art informelles, multilaterales Bündnis mit unterschiedlichen Werten darstellen können, das sich jedoch weitgehend auf die gleichen Ziele konzentriert, die von den BRICS gefördert werden.

Wenn China mit der BRI antritt, dann tritt Indien mit einer Art komplementärem Gegenstück an: dem Internationalen Nord-Süd-Verkehrskorridor (INSTC), bei dem es neben Russland und dem Iran einer der Hauptakteure ist. Hier haben wir also ein führendes BRICS-Mitglied und ein mutmaßliches BRICS+-Mitglied: Indien ist sehr an einem Beitritt des Irans interessiert.

All dies deutet in der Tat auf eine Integration von BRICS, BRI, INSTC und auch SOZ hin (Russland, China, Indien und Iran sind alle Mitglieder). Auch hier liegt der Teufel in den Details, die in der Übersetzung verloren gehen. Es gibt keinen kategorischen Imperativ, der besagt, dass die chinesischen und indischen Prioritäten nicht konvergieren dürfen.

Die RICs (Russland, China, Indien) haben auch festgestellt, dass die überwältigende Mehrheit der Länder des Globalen Südens bzw. der Globalen Mehrheit den kollektiven feuchten Traum des Westens, Russland strategisch zu unterdrücken, weder unterstützt noch sich daran gehalten hat. Obwohl Russland heute die fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt ist (über 5 Billionen Dollar) – noch vor den

imperialen europäischen Vasallen –, nimmt der Globale Süden Moskau als „einen der Unsrigen“ wahr.

All dies verleiht der neuen Bewegung der Blockfreien Staaten (NAM), die von den RICs vollumfänglich umworben werden muss, zusätzliche Macht. Späte „Initiativen“ des globalen Nordens wie das amerikanische [Build Back Better World](#) und das [Global Gateway](#) der EU werden bestenfalls als üppige Rhetorik betrachtet.

Während China nach dem Gipfeltreffen seine Hauptrolle im Globalen Süden, insbesondere in Afrika, festigen wird, rechnet Indien mit einem Aufschwung in seiner selbst gestalteten Rolle als Nord-Süd-Macht. Dies kann als eine Art „Hedging-your-bets“-Spiel (Einsätze absichern) betrachtet werden, da das Establishment in Neu-Delhi stolz darauf ist, mit dem globalen Norden verflochten zu sein, wenn es um strategische Ziele geht (Quad? Wirklich?), während es gleichzeitig ein Akteur des globalen Südens bleibt.

Nun, früher oder später muss etwas nachgeben. Das Imperium hat seine falsche „Indo-Pazifik“-Terminologie und -Strategie speziell darauf zugeschnitten, Indien zu umgarnen. Niemand im gesamten asiatisch-pazifischen Raum hat die Region jemals als „indo-pazifisch“ bezeichnet. Doch mit einem Schlag entledigt sich das Imperium Chinas, des Südchinesischen Meeres und sogar Südostasiens, um das, was es bestenfalls als geopolitische Neokolonie und als Rammbock gegen China betrachtet, in einem eingängigen Slogan unterzubringen.

Es scheint, dass Neu-Delhi einen Trend entwickelt: Es wird seinem Potenzial nie gerecht, wenn es darum geht, Souveränität auszuüben und dem Hegemon zu trotzen.

Unterminierung von BRICS+ von innen

Russlands Reichweite ist weitaus ehrgeiziger – sie reicht vom postsowjetischen Raum über das Kernland bis hin zum realen asiatisch-pazifischen Raum, Westasien und, ähnlich wie China, auch Afrika. Alle diese Akteure sind auf russische Energie, Lebensmittel, chemische Düngemittel und eine Vielzahl von Rohstoffen angewiesen. Für sie alle wird es keine „Entkopplung“ oder „Risikominimierung“ geben, wenn es um den Handel mit Russland geht.

In seiner Videokonferenzansprache an die BRICS-Staaten hat Putin die Konnektivität in den Vordergrund gestellt und die INSTC und die Nördliche Seeroute ausgebaut. Dasselbe gilt für die kostenlose Bereitstellung von Getreide für die ärmeren afrikanischen Länder. Er hat auch das so genannte Getreideabkommen zunichte gemacht: Moskau würde eine Rückkehr in Betracht ziehen, aber nur, wenn seine legitimen Forderungen erfüllt werden.

Wie könnte Peking im Gegensatz zur schnell expandierenden russischen Soft Power seine eigene ausbauen, die in einigen Bereichen noch sehr lückenhaft ist? Die Einrichtung von Konfuzius-Instituten reicht nicht aus. Idealerweise sollten die Chinesen damit beginnen, eine Reihe von Denkfabriken des Globalen Südens zu fördern, von Westasien bis Afrika und Lateinamerika, um die immer größer werdenden geopolitischen und geoökonomischen Herausforderungen auf dem multipolaren Weg zu analysieren.

Vorerst wird Peking institutionelle Formen der Süd-Süd-Interaktion wie das Belt and Road Forum (das nächste findet im Oktober statt), das Forum für China-Afrika-Kooperation und das China-CELAC-Forum mit Lateinamerika und der Karibik vorantreiben.

Aber auch innerhalb der BRICS läuft alles auf China-Indien hinaus. Das Jahr 2023 könnte zu einem Wendepunkt in den bilateralen Beziehungen werden. Neu-Delhi organisierte den letzten SOZ-Gipfel (leider nur online; Gerüchte über interne Unstimmigkeiten wurden nie vollständig widerlegt). Und wird den Vorsitz beim nächsten G20-Gipfel führen.

Und dann ist da noch der giftige externe Faktor: der bereits laufende imperiale Hybridkrieg gegen die BRICS. Die üblichen Verdächtigen werden nichts unversucht lassen, um Peking gegen Neu-Delhi auszuspielen, insbesondere nachdem alles, was sie gegen Moskau unternommen haben, kläglich gescheitert ist.

Dieser vielschichtige hybride Krieg wurde entwickelt, um die BRICS+ von innen heraus zu untergraben, insbesondere die schwächeren Knoten Brasilien und Südafrika, und auch den bereits megasanktionierten Iran, falls er Mitglied wird. Das Imperium wird nichts unversucht lassen, um die wichtigen Drehscheiben zur lateinamerikanischen und afrikanischen Hegemonie nicht zu verlieren.

Insgesamt sollten die RICs – und vielleicht bald auch die RIICs – ihre Aufmerksamkeit auf Afrika richten. Das bedeutet nicht, dass eine Reihe afrikanischer Staaten buchstäblich morgen den BRICS+ beitreten sollte; die Frage ist, ob sie in der Lage sein werden, ihnen in mehreren entscheidenden Bereichen zu helfen, da der Prozess der Loslösung von der imperialen neokolonialen Kontrolle nun unumkehrbar ist.

Das Imperium schläft nie – zumindest diejenigen, die wirklich das Sagen haben: Crash-Test-Dummies, die sich als Präsidenten ausgeben, sind eine andere Sache. Da die Träume von Taiwan unter falscher Flagge schnell schwinden, kann man davon ausgehen, dass das Imperium seine nächste große Kriegs-Psyop in Afrika inszenieren wird.